

# Laibacher



# Zeitung.

Schämenzungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

## Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten allernächst

angordnen die gegenseitige Transferierung: des Generalmajors Ernst Diczhik, Commandanten der 14. Artillerie-Brigade, und

des Obersten Adalbert Laubbe, Commandanten der 2. Artillerie-Brigade;

zu ernennen:

die Oberste:

Julius Ritter von Albach, Commandanten des Infanterieregiments Alt-Staremberg Nr. 54, zum Commandanten der 61. Infanterie-Brigade;

Emil Rukavina von Liebstadt, übercomplet im 1. Regiment der Tiroler Kaiser-Jäger, zum Commandanten des Infanterieregiments Alt-Staremberg Nr. 54, bei Ernennung von der Verwendung als Lehrer an der Theresianischen Militär-Akademie;

dann:

den Oberstleutnant Karl Rudzinski von Rudno, des Infanterieregiments Kaiser Nr. 1, zum Lehrer an der Theresianischen Militär-Akademie, bei Übercompletführung im Regiment;

die Übernahme des Obersten Alexander Edlen von Wolny, Commandanten des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Großherzog von Baden Nr. 50, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzubringen;

den Obersten Franz Rieger, des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, zum Commandanten des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Ludwig Großherzog von Baden Nr. 50 zu ernennen;

die Übernahme des Obersten Oswald Schmidt, des Infanterieregiments Ritter von Gräb Nr. 78, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Bemerkung für letztere, in den Ruhestand anzubringen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlass der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Obersten Ludwig Elmaier, des Infanterieregiments Freiherr von Ramberg Nr. 96, zum Vorstande der 8. Abteilung im Reichs-Kriegsministerium, bei Übercompletführung im Regiment, zu ernennen;

## Feuilleton.

Tartarin auf dem Rad. \*

Von Paul v. Schönthan.

I.

Daubets Mützenjäger aus Tarascon, der die zahlreichen Löwen erlegt und die Alpen bändigt, ist ein Typus, eine Figur wie Falstaff, Tartuffe, Ibsens Hjalmar (Wildeente) und andere. Der wackere Tarascone ist kein Privilegium seiner schönen südfranzösischen Heimat, auch unter uns weisen Tartarins in allen Spielarten, und wer ein bisschen Glück hat, lernt bald einen kennen.

Ich kenne einen radfahrenden Tartarin, eine modeste Abart. Den Namen will ich beibehalten, denn bei Daudet darf man schon eine kleine Anleihe machen. Ja — Tartarin ist aufs Rad gestiegen, wie alle Welt; er fährt, oder genauer gesagt, er «steht» Rad. Wiederholt habe ich ihn an verschiedenen Punkten der Stadt, an belebten Kreuzungen, in stillen Seitenstraßen, an einem blauäugigen Rad gelehnt, stehen sehen, als erwarte er etwas, unbekannt was; dabei fährt er sich mit dem

\* Wir entnehmen diesen Artikel, von dem unsere verbliebenen Leser gewiss mit viel Vergnügen Kenntnis nehmen werden, mit Genehmigung der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, mit dem ersten Heft des neuen Jahrganges der trefflich redigierten bei diesem Anlass bestens empfehlen möchten.

die Übernahme des Obersten Stefan Miljević, des Infanterieregiments Edler von Krieghamer Nr. 100, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzubringen und demselben bei diesem Anlass das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

die Übernahme des Linienschiffs-Capitäns Karl Schonta von Seebank auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzubringen und demselben bei diesem Anlass den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei zu verleihen;

die Übernahme des Oberstleutnants Eugen Blaschke, des Infanterieregiments Erzherzog Josef Nr. 37, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Bemerkung für letztere, in den Ruhestand anzubringen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlass der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Übernahme des Oberstleutnants Karl Moritsch Edlen von Morenau, des Infanterieregiments Alfred Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha Nr. 84, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid, auch zum Waffendienste beim Landsturm ungeeignet, in den Ruhestand anzubringen und demselben bei diesem Anlass den Oberstens-Charakter ad honores mit Nachsicht der Taxe und das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

die Übernahme des Oberstleutnants Ludwig Gabeson, des Infanterieregiments Edler von Stransky Nr. 98, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturmdienst ungeeignet, in den Ruhestand anzubringen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlass der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Übernahme des Militär-Oberintendanten zweiter Classe Johann Thurner, der Intendant des 12. Corps, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzubringen und demselben bei diesem Anlass das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen;

die Übernahme des Militär-Cassendirectors erster Classe August Littmann, Vorstandes des Bahnamtes des Reichs-Kriegsministeriums, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzubringen und demselben bei diesem Anlass das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen.

Taschentuch wohl auch über den Genick und die Stirn wie einer, der eine tüchtige Anstrengung hinter sich hat. Manchmal sieht er einen Bekannten oder er wird von einem der Fußgänger erkannt: «All Heil!»

Tartarin grüßt nicht mehr anders. Er hat es gern, wenn man stehen bleibt und sein Rad betrachtet, das schlank, zierliche, gazellenartige Fahrrad mit der abenteuerlich gebogenen Lenkstange, auf der eine Uhr in einem Etui befestigt ist. Und wenn dann, wie es üblich ist, der Beobachter sein Urtheil in die Worte zusammenfasst: «Ein sehr schönes Rad,» nicht Tartarin wohlgefällig und fährt mit dem Handschuh über die blanke Lenkstange; und manchmal fügt er hinzu: «Amerikanisch — man bekommt sie hier auch gar nicht, zehneinhalf Kilo — läuft wie eine Rennmaschine.»

Manchmal drängt sich einem Beobachter die Bemerkung über die Lippen, dass das Ding ein bisschen zart aussehe, worauf Tartarin die beruhigende Auskunft ertheilt, dass er es eigens habe so bauen lassen, weil er für seine weiten Touren, für Bergfahrten und dergleichen ein schweres Rad überhaupt nicht brauchen könne. Aber es sei dessenungeachtet solider und dauerhafter als die schwersten Maschinen, es habe sich auf dem Brenner, auf dem Weg von Innsbruck nach Cortina, und so weiter glänzend bewährt. «Es» — das Rad, sein Rad, das große «Es» seines Lebens.

Tartarin hat im vergangenen Sommer allerdings Ansichtskarten aus Tirol an seine Freunde geschrieben, er ist dort gewesen, das wäre historisch festzustellen; aber «es», das Rad, begleitete ihn gewöhnlich im Gepäck.

## Nichtamtlicher Theil.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 26. October.

Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte heute die Indemnitätsvorlage, in welcher Anton Mocsy und Julius Barossy die Vorlage ablehnten. Ministerpräsident Baron Banffy rechtfertigte die verspätete Einbringung der Indemnitätsvorlage, da das Budget noch nicht eingebracht werden konnte. In der Affäre Barth, für dessen Begnadigung nicht alle competenten Factoren sich aussprachen, habe Abg. Sima aus den Acten zu des Redners Bestürzung Mittheilungen ohne die Einwilligung des Justizministers gemacht, was nicht angeht.

Bezüglich Österreichs erklärte der Minister-Präsident: Die Regierung erachtet es nicht für statthaft, jene Uneinigkeit, die sich in Österreich zeigt, auszunützen; sie erachtet es nicht für vortheilhaft, dass jener Staat, mit welchem Ungarn in einem stabilen Verhältnisse stehe und zu welchem Ungarn auf Grund der pragmatischen Sanction und auch auf Grund des 1867er Ausgleiches in engen Beziehungen stehe, schwächer werde. (Beihafte Zustimmung rechts.)

«Ich wiederhole — fuhr der Ministerpräsident fort — sie erachtet es nicht für statthaft, die dortigen verworrenen Verhältnisse unrechtmäßig eventuell zum eigenen Vortheile auszunützen, dass sie jenes Verhältnis störe, auf welchem die Grundlage des staatlichen Bestandes ruht. Sehr geehrtes Haus! Jenes Band, welches zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den übrigen Königreichen und Ländern Seiner Majestät rechtlich besteht, basiert auf der mit den Gesetzesartikeln 1, 2 und 3 vom Jahre 1723 angenommenen pragmatischen Sanction. Die aus diesem Verbande sich ergebenden und im Gesetzesartikel 12 vom Jahre 1867 bezeichneten gemeinsamen Angelegenheiten müssen daher, was immer für eine Änderung in den verfassungsmäßigen Verhältnissen der auf Grund der pragmatischen Sanction in einem unsößlichen Verbande mit uns stehenden Länder eintrete, den Gegenstand unserer Fürsorge bilden, und weil wir dieses Bündnisverhältnis nicht tangieren wollen, erachten wir es nicht für vortheilhaft, dass sich dort die zerfahrenen Verhältnisse in dieser Richtung noch weiter entwickeln.» (Zustimmung rechts.)

«Es ist im Gegentheil unser Wunsch und unser Streben, dass auch in Österreich das verfassungs-

wagen des Eisenbahnzuges, oder es lag auf dem Dach des Postomnibus. Dagegen muss constatirt werden, dass Tartarin alle Wege aus den Radfahrerkarten kennt, aus der Fachliteratur, die ihm sein Buchhändler zuschickt, und die er, auf dem Sofa liegend, durchstudiert. So weiß er, wie die Straße zwischen Halle und Naumburg beschaffen ist, und jene von Rostock nach Warnemünde; auch über die Kilometerzahl der üblichen Touren ist er unterrichtet, er kennt die Specialkarte von Mittel-Europa wie ein Villenbesitzer die Alleen und Wege seines Gartens.

In seinem Neuzern präsentiert sich Tartarin als Bicyclesportsman comme il faut. Man sieht ihn nur im Sweater, der den Hals bis zum Kinn umschließt; sein Anzug ist, entsprechend der Jahreszeit und der Temperatur, hell oder dunkel; auf der Mütze und an der Jacke trägt er die Abzeichen verschiedener Bicycle-clubs; seine Wollentücher, die den Umfang seiner an sich dürrigen Waden prahlisch vergrößern, bezieht er direct aus England, und die Halbschuhe tragen, nach dem Muster der professionellen Rennfahrer, Gummisohlen. Er behauptet, dass man «nur» mit solchen Schuhen fahren kann.

Ueberhaupt lässt seine Ausrüstung nichts zu wünschen übrig. Für die kleinen Röter, die besonders auf Landwegen eine Gefahr für den Radfahrer bilden, hält er die Peitsche und Knallerbse in Bereitschaft, während er gröbere Hunde, die in der Verfolgung beharrlicher sind, mit dem Taschenrevolver, den er verborgen im Gurt trägt, niedergestreckt pflegt — so sagt er.

mäßige Leben fortzuführen und sich ungestört weiter entwickeln (Bustimmung rechts) und dass wir mit einem unter verfassungsmäßigen Verhältnissen lebenden und wirkenden Österreich den Ausgleich auch definitiv, vorläufig aber unter den im Gesetzartikel 12 vom Jahre 1867 niedergelegten Prinzipien und Behandlungsmodalitäten abschließen. (Bustimmung rechts.) Wir wünschen es als ausgeschlossen zu betrachten, dass man in Österreich anders als verfassungsmäßig regieren müsse. Wenn die Verhältnisse sich dennoch so gestalten sollten, was Gott verhüten möge, so wird es in einem solchen Falle die Regierung nicht verabsäumen, mit Beobachtung der im Gesetzartikel 12 vom Jahre 1867 vorgezeichneten Richtungen und Prinzipien ihre Pflicht zu erfüllen, die Angelegenheiten vorzubereiten und die ungarischen Interessen zu wahren unter Berücksichtigung der in jenem Gesetze übernommenen Pflichten und gesicherten Rechte.

«Die Modalitäten des Vorganges in dieser Hinsicht sind schon im Gesetzartikel 12 vom Jahre 1867 gegeben, welcher ausspricht, dass in dem Falle, dass bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses oder der Bank-, beziehungsweise der in dem § 58 ff. des Gesetzes aufgezeichneten Angelegenheiten keine Vereinbarung zu stande käme, die ungarische Gesetzgebung im Sinne des § 68 und des Artikels 12 vom Jahre 1867 vorzugehen habe. Die Regierung kennt ihre Pflicht. Der Paragraph lautet: «Es versteht sich von selbst, dass wenn in betreff der in den obigen §§ 58 und 67 aufgezählten Angelegenheiten ein Uebereinkommen nicht gelänge, das Land das selbständige Verfügungrecht sich vorbehält und dass alle seine Rechte auch in diesem Betracht unangetastet bleiben.»

«Wenn sich die Sache so gestalten sollte, geehrtes Haus, dass man im Sinne dieses Paragraphen vorgehen müsste, wird es die Regierung für ihre Pflicht erachten, die nöthigen Vorarbeiten zu treffen und dem geehrten Hause solche Unterbreitungen zu machen, welche im Geiste der obigen Ausführungen zur Durchführung derselben in den gesetzlichen Formen nothwendig sein werden.» (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Ministerpräsident schloss seine Rede, indem er sagte: «Die öffentliche Meinung des Landes und die allgemeine Stimmung sind für uns. Mit diesem sicheren Bewusstsein sehen wir der Zukunft entgegen, denn wir wissen, dass wir nicht nur hier im Hause, sondern auch im Lande das Vertrauen der großen Majorität besitzen. Deshalb bitten wir mit vollster Beurteilung, diesen Gesetzentwurf anzunehmen.» (Lebhafter Beifall und Eisen-Rufe.)

Dann wurde die Indemnität vorlage im allgemeinen und ohne Discussion auch in den Details votiert.

### Die Ernennung v. Bülow.

Anlässlich der Ernennung des bisherigen deutschen Botschafters in Rom, Herrn v. Bülow, zum Staatssecretär des Auswärtigen, schreibt der «Hamburger Correspondent»:

Es lässt sich nicht verkennen, dass gerade Herr v. Bülow als Nachfolger des Freiherrn v. Marshall keine sehr leichte Stellung haben wird. Es fällt zwar gewiss ins Gewicht, dass die Parteien dem neuen Staatssecretär des Auswärtigen Amtes ohne jedes Vorurtheil gegenüberstehen, während Herr v. Marshall schließlich doch in der schroffen Gegnerschaft der Rechten, die vielfach zu persönlicher Feindseligkeit ausartete, ein Hindernis für seine parlamentarische und allgemein politische Wirksamkeit fand, das auch dann sich gestend

Die Requisitenkasse enthält außer den üblichen feindlichen Werkzeugen eine kleine Rolle Verbandswaffe, für den Fall eines Malheurs, einer Verwundung, worauf ja ein schneidiger Terrainfahrer immerhin gefasst sein muss. Tartarin ist mehr als einmal gestürzt! Es gibt nach seiner Versicherung keine Stelle an seinem Körper, die nicht zeitweise blau oder gelb gefärbt war; er hat sich verschiedene Sehnen gezerrt und auf einer Tour im Schwarzwald das Gesicht ganz jämmerlich zerschunden. Ein ernster Unfall ist ihm aber — wie er stets unter Hinzufügung des «Unberufen» — hervorhebt, noch niemals zugestossen.

Es kommt eben sehr auf die Geschicklichkeit beim Fallen an. Tartarin hat durch Scharfsinn und Übung eine eigene Methode des Stürzens ausgebildet; er ist wochenlang in seinem Studierzimmer Probe gefallen und von Stühlen und Tischen abgesprungen. Er unterstützt seine Geschicklichkeit im Fahren durch eine methodisch betriebene Zimmergymnastik, die jeden Morgen im Bett beginnt. Er legt sich auf den Rücken und vollführt tretende Bewegungen, biegt die Beine aus, wie es beim Beschreiben kleinerer Kurven nothwendig ist, eine Übung, die seinen etwas steif gewordenen Gliedern sehr zuträglich ist. Dieser Bettgymnastik folgt ein Exercitium der Zimmergymnastik, um die Geschmeidigkeit für die Erfordernisse des Radfahrens zu erhöhen.

machte, wenn er, wie es fast immer geschah, rednerisch unbedingt Sieger geblieben war. Auch das andere Moment kommt in Betracht, dass Herr v. Bülow augenscheinlich des kaiserlichen Vertrauens im höchsten Maße sich erfreut, während es Herrn v. Marshall bekanntlich nie recht gelingen wollte, die persönliche Gunst des Monarchen sich zu erwerben. Und schließlich übernimmt Herr v. Bülow das Auswärtige Amt, befreit von der Last der wohl unvermeidlichen, aber doch recht widerwärtigen Prozesse, an die es monatelang seine beste Kraft hat verschwendet müssen. Aber trotz alledem wird es keine leichte Aufgabe sein, den Freiherrn von Marshall zu ersetzen, eine außerordentliche Arbeitskraft, seine in heißen Kämpfen aller Art gesiegte und erprobte Taktik, und vor allem seine sieghaften parlamentarischen Veredsamkeit, die ihm auch in der schwierigsten Situation nie versagte und die wiederholt der Regierung einen wertvollen moralischen Erfolg auch dann sicherte, wenn es für einen Sieg in der Sache selbst zu spät war. In dieser Hinsicht ist der Reichstag in den letzten Jahren verwöhnt worden und das wird der neue Staatssecretär wohl dann und wann zu spüren bekommen.

Berücksichtigt man dann noch, dass die Ueberstellung vom Palazzo-Caffarelli und dem Capitoli nach der Berliner Wilhelmstraße schon an und für sich einen schmerzlichen Uebergang von der Poesie des auswärtigen Dienstes zu seiner nüchternsten Prosa bedeutet, dass Herr v. Bülow auch durch Familienbande an das sonnige Italien gefesselt war und dass er dort eine Stellung verlässt, die jeder Reiz des Daseins schmückte, so begreift man wohl, dass es seinerzeit hieß, der zur stellvertretenden Leitung des Auswärtigen Amtes berufene Diplomat habe keinen sehnlicheren Wunsch als den, auf seinen römischen Posten zurückkehren zu dürfen. Nun hindert des Kaisers Wille die Verwirklichung dieser Absicht, und ähnlich wie vor drei Jahren Fürst Hohenlohe bringt jetzt Herr v. Bülow in treuer Pflichterfüllung das Opfer der persönlichen Neigung. Wir können nur wünschen, dass dieses Opfer sich lohnen, dass es dem Reich zum Segen ausschlagen möge. Schon als in diesem Sommer der erste Ruf an Herrn v. Bülow erging, wurde vielfach darauf hingewiesen, dass er die beste Tradition und das beste Vorbild für seine neue Stellung in der Person wie in der Tätigkeit seines Vaters, des treuen Mitarbeiters des Fürsten Bismarck, finde. Man darf also hoffen, dass Herr v. Bülow der neue schwierige Boden, auf dem er sich nunmehr zu bewegen hat, nicht lange fremd sein und dass er, der jetzt als Staatssecretär ein «unbeschriebenes Blatt» darstellt, bald deutliche und feste Züge aufweisen werde. Es gewinnt zudem den Anschein, als wäre eine mehrjährige Tätigkeit in Rom eine recht geeignete Vorbereitung für die Lösung der Aufgaben, die auf dem Gebiete der internationalen Politik demnächst zur Entscheidung drängen.

### Politische Uebersicht.

Salzburg, 26. October.

Die Nachricht, dass das Abgeordnetenhaus Donnerstag keine Plenarsitzung hält, ist, wie das «Fremdenblatt» meldet, unrichtig.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hält heute Sitzung. Tagesordnung: Dritte Lesung der gestern votierten Vorlage.

Für die Einberufung des deutschen Reichstages ist ein bestimmter Tag noch nicht festgesetzt, doch soll die vorletzte Woche des November

### Die Gleitsch-Liesl.

Erzählung aus den Tiroler Bergen von J. C. Maurer.

(3. Fortsetzung.)

«Sie hatten beide den Rücken dem Fenster zugewandt, so dass sie den Bartl nicht gewahr werden konnten, und der Welsche hatte seinen Arm um das Mädel geschlungen, die ihr Haupt mit den breiten Zöpfen an seine Brust lehnte. Jetzt zog er sie fester an sich und küsste sie. Bartl hatte genug gesehen. Bitternd vor Wuth stand er da, seine Hand umspannte krampfhaft die Büchse, und er dachte schon daran, dem Räuber seines Glückes eine Kugel durchs Gehirn zu jagen, aber dann besann er sich wieder und schlich lautlos hinter die Hütte zurück. Dort legte er sich im hohen Gebüsch der Alpenrosen nieder, um abzuwarten, was weiter geschehen würde. Es dauerte nicht lange, so hörte er die Hüttenhür knarren und unmittelbar darauf vernahm er die Stimme der Sennnerin, die vom Finanzer Abschied nahm. „Bebut! dich Gott, mein lieber Toni, gute Nacht!“ — „Gute Nacht, meine Liesl!“ Wieder knarrte die Thür, schnelle Männerstritte entfernten sich thalabwärts. Nun wusste der Bartl alles, wie er betrogen, wie er verrathen sei. Nachsinnend, was er thun sollte, blieb er noch eine Weile auf seinem Posten; endlich schien er einen Entschluss gefasst zu haben, stand auf und ging wieder zur Hütte. Die Thür war verschlossen; er stieß

dafür in Aussicht genommen sein. Bis dahin glaubt man die Vorarbeiten beendet zu haben.

In Bezug auf die Militär-Strafprozess-Ordnung erfährt die «Germania», dass nicht nur von preußischer militärischer Seite, sondern auch von der Regierung eines anderen Bundesstaates starke Bedenken gegen die Offenheit des Verfahrens bei den Verhandlungen geltend gemacht werden.

In Wien versammelte sich am 24. October zum erstenmale unter der Präsidenschaft des Ministers Luzzatti die königliche Commission, welche die Herausgabe aller Documente über die bewanderungswerten Finanzen der venezianischen Republik beschloss. Es handelt sich um einen noch ungedruckten, im dortigen Staatsarchive aufbewahrten Schatz. Die Commission besteht aus Senatoren, Deputierten und volkswirtschaftlichen Fachmännern. Der König, die Minister und mehrere wissenschaftliche und finanzielle Institute nehmen an der Bestreitung der Auslagen theil.

Die Antwort Spaniens auf die Note des Botschafters Generals Woodford wurde diesem am 25. d. M. vormittags überreicht. Wie verlautet, wird die Regierung Cuba eine locale Verwaltung mit allgemeinem Stimmrechte für die Gemeinde-, Provinzial- und Legislatur-Wahlen einräumen. Das cubanische Parlament wird aus zwei Kammern bestehen; die dem Parlamente verantwortliche Regierung werden fünf Minister bilden und an der Spitze des Ministerrates der General-Gouverneur stehen. Die spanische Regierung wird die Controle über die Armee-, Marine-, Polizei- und auswärtigen Angelegenheiten führen.

Nach einer Depesche des «Imparcial» aus Havanna beharrte die Bevölkerung ungeachtet der gegentheiligen Weisungen darauf, zu Ehren des Generals Weyler zu manifestieren. Die Gegner der Autonomie suchen der Action des Generals Blanco Schwierigkeiten zu bereiten. Die militärische Situation ist dieselbe wie vor sechs Monaten. Die Operationen sind lahmgelegt. 40 000 Soldaten sind frisch. Die finanzielle und commercielle Lage ist sehr schlecht. Die Depesche ruft in Madrid Aufregung hervor. Die Regierung hat energische Maßregeln getroffen zur Verhinderung eines Conflictes in Havanna, den man aus Anlass der Abreise des Generals Weyler befürchtet, welcher den Befehl erhalten hat, die Ankunft General Blancos abzuwarten.

Aus Kanada wird vom 25. d. M. gemeldet, dass die österreichischen Kriegsschiffe «Franz Joseph» und «Gründsberg» in die Sudabai eingelaufen sind.

Der Correspondent des Reuter'schen Bureau telegraphiert unter dem 24. d. M. aus dem Lager von Hanki-Balu: Der Feind griff in der letzten Nacht das Lager an, wurde aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Eine große Streitmacht der Afridis und Dratzais hält das Défilé von Sempacha besetzt, wo es voraussichtlich zum nächsten Zusammenstoße kommen wird.

### Tagesneuigkeiten.

— (Kaisermanöver 1898.) Aus Temešvar wird der «N. Fr. Pr.» gemeldet: Die nächstjährigen großen Corpsmanöver werden im Beisein Seiner Majestät des Kaisers im Bereich des 7. Armeecorps abgehalten werden. Die Reise des Chefs des Generalstabes, F. M. Baron Beck, durch Südtirol gilt der Ermittlung eines geeigneten Manövergebietes.

— (Professor Dr. Franz Hofmann) Am 25. d. M. früh ist der o. b. Professor des gemeinen

mit dem Fuße daran. „Wach' auf, Liesl!“ — „Bist du's, Bartl?“ fragte Liesl und öffnete. „Hab' dich seit drei Tagen schon verhofft; wie froh bin ich, dass du endlich da bist.“ — „So? Bist immer allein gewesen?“ entgegnete der Bursch und sah ihr fest in die Augen. — „Wer soll denn bei mir gewesen sein?“ sagte das Mädel mit leckem Lachen. „Mir scheint gar, dich plagt die Eifersucht.“ — „Wart' immer einmal heut?“ wiederholte darauf der Bartl noch einmal. — Die Liesl lachte höhnisch. „Was fragst denn allein? Und wenn sonst einer da gewesen wär', was ist's dann? Willst etwa du's verbieten, dass ich dir auf zu mir in die Hütte hereingeht?“ — „Liesl, Liesl,“ entgegnete der Bartl finster, „gib acht, sonst etwas geschehen, was du zu bereuen hättst. Dem aber, der vorhin mit dir hier am Feuer gesessen, soll aufpassen, dass wir nicht einmal unter vier Augen einander in den Weg kommen, es könnt' sonst einem von uns ein Unglück widerfahren.“ — „Das fällt mir, und jetzt behütt' dich Gott!“ — „Das fällt mir,“ erzählte die Wirtin weiter, „hat jetzt wohl Mädel,“ eingesehen, dass ihre Liebschaft mit dem Sartori den entdeckt sei und suchte durch Schmeichelreden den zurückgezogenen Bartl wieder zu besänftigen. „Geh'“, sagte sie und nahm ihn bei der Hand, „sei nicht so herb. Wer wird denn gleich wegen eines Spassess gleich obenans sein? Siehst denn nicht, dass ich's mit dem Ober

und des österreichischen Privatrechtes an der Wiener Universität, Dr. Franz Hofmann, in seiner Wohnung, Währing, Anastasius Grün-Gasse Nr. 43, nach mehrjährigem Siechtum gestorben. Franz Hofmann war am 20. Juni 1845 in Bdaunek (Mähren) geboren und seit 1868 an der Wiener Universität tätig.

— (Saatenstandssbericht.) Der «Reichsangeiger» melbet den Saatenstand im deutschen Reiche für Mitte October: Junglee und Luzerne 220 vorläufige Ernteschätzung, Winterweizen 1720, Sommerweizen 1460, Winterspelt 1420, Sommerroggen 1000, Sommergerste 1560 Kilogramm per Hektar. In einer überwiegenden Anzahl von Gerichtsbezirken ist wegen ungünstiger, nasser Witterung die Erntebestellung zum noch gar nicht ausgelaufenen, theils in der Entwicklung zurück. Einzelne Gegendenden melden dagegen die Fertigstellung und günstige Witterung. Über die Verhöldigung der Saaten durch die Ackerfläche wird fast aus allen Theilen des Reiches geklagt, so dass theilweise eine Neubestellung nötig ist. Der Erntertrag zeigt nur geringe Abweichungen vom Durchschnitte der letzten Jahre, bloß Sommergerste hat einen erheblichen Ausfall.

— (Entgleisung des Separatzuges des Königs von Siam.) Infolge starker Regenfälle entgleiste am 24. d. M. um 7 Uhr früh der Sonderzug, in dem der König von Siam fuhr, bei Povsa de Santa Bino. Es gelang jedoch, den Zug weiter zu ziehen. Verletzt wurde niemand.

— (Ein neuer Souffleurkasten.) Ein Schauspieler des Kleinen Theaters in Moskau hat einen Souffleurkasten erfunden, der für die Petersburger kaiserlichen Theater angenommen ist. Er hat die Form einer Muschel und wird in einen anderen Kasten, der gleichsam als Guiteral dient, eingeschoben. Die Muschelwände bestehen aus trockenem Holz und sind mit Geigenlock überzogen, darüber liegen noch in zwei Schichten Filz und geprägtes Papier. Der Souffleur sitzt weit tiefer und die althistorischen Eigenschaften des neuen Souffleurkastens sind berart, dass im Zuschauerraume auch nicht ein einziges Wort des Schauspielers vernehmbar ist, während umgekehrt der Schauspieler vortrefflich auch dessen leisestes Flüstern hören.

— (Ein Hund mit falschem Gebiss.) Eine interessante Nummer der gegenwärtig im Kristallpalast zu Sydenham tagenden Hundeausstellung bildet ein kleiner Brüsseler «Schipperke», ein altes, gebrechliches Thier, das an der Schönheitsconcurrenz sich nicht beteiligen will, aber darum bemerkenswert ist, weil es der einzige Hund der Welt ist, der ein künstliches Gebiss im Mund führt. Sein Besitzer, ein Mr. Moseley, ist Bahnarzt. Als sein kleiner Viehling so alt geworden war, dass er alle Bähne verlor und nicht mehr fressen konnte, nahm sein findiger Herr einen Wachsabdruck von den Gebiss des Thieres und verfertigte ihm nach den Regeln der Kunst ein falsches Hundegebiss. Der kleine Schipperke kann nun wieder wie in seinen jungen Tagen sich an Knochen-Delicatessen erfreuen und macht nebenbei für seinen Herrn großartige Reclame.

— (Von der Pariser Weltausstellung.) In einigen Tagen werden die mit den baulichen Einrichtungen und Abordnungen der Pariser Weltausstellung von 1900 betrauten Architekten ihre Arbeiten beendet haben und wird der Hauptcommissionär, Monsieur Alfred Bicard, die endgültig erwähnten Entwürfe zu den auf dem Champ de Mars zu errichtenden Baulichkeiten dem

Handelsminister Herrn Bouchet zur Begutachtung unterbreiten. Man denkt schon im Laufe des Winters mit den verschiedenen Eintheilungen zu beginnen, so dass im Frühjahr die neuen Baupläne freigegeben werden können. Nach den jetzt zum größten Theil angenommenen Vorschlägen zu urtheilen, wird die Ausstellung von 1900 jene von 1889 weit überschreiten, ebenso das bereits einmal vorgezeichnete Programm für 1900. Der Plan für die auf dem Champ de Mars aufzuführenden Gebäude umfasst: eine große Halle für die Feierlichkeiten, einen Palast für Elektrotechnik, für Chemie, für Bergwerkunde, für Mechanik, Landwirtschaft, Ingenieurkunst, Hygiene und Nahrungswissenschaft; dann kleinere Pavillons für Buchdruckerei und Sezierung, für Wissenschaft und Künste, für Handelsmarine u. s. w. Außerdem soll ein riesenharter Wasserbehälter errichtet werden, der einen Umfang von dreihundert Meter haben wird. Über die definitiven Pläne der Paläste für das Kriegswesen zu Lande und zu Wasser ist noch keine bestimmte Entscheidung getroffen; die Verhandlungen darüber sind augenscheinlich im Gange. Auch in Bezug auf die Pavillons für die kolonialen Erzeugnisse und die der französischen und internationalen Gärtnerei ist noch nichts entschieden. Das Programm der Specialspavillons für Paris, Algier, Tunis und die fremdländischen Mächte wird ebenfalls erst erwartet.

— (Der kleinste Mann der Erde) ist kürzlich von einem Weltreisenden auf der Insel Anguilla, die zu den britischen Besitzungen in Westindien gehört, entdeckt worden. Dieses ebenholzschwarze Männlein ist nur 27 Zoll groß, also noch drei Zoll kleiner als der berühmte Admiral Dot; sein Gewicht beträgt nicht ganz 40 Pfund. Der kleine Neger, der ungefähr 30 Jahre alt ist, erfreut sich der besten Gesundheit.

### Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Ernennungen im Justizdienste.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die nachstehenden Rechtspraktikanten: Adolf Martin, Rudolf v. Arvay, Josef Schroll, Johann Janesch, Franz Pompe, Robert Leberer, Alexander Hauber, Otto Engelsberger, Valentin Flierl, Friedrich Böß, Theodor Ritter v. Neubauer-Brandhausen, Max Pietsch, Hermann Wennig, Ludwig Schuster, Karl Rogozinski, Franz Peitler, Franz Böck, Rudolf Sterle, Josef Tukavčič, Karl Možner, Josef Dikal, Hermann Hörner v. Roithberg und Gustav Galle zu Auszulanten für den Sprengel des Oberlandesgerichtes ernannt.

— (Portofreiheit der Erwerbsteuer-Commissionen.) Die nach dem Gesetze vom 25. October 1896, betreffend die directen Personalsteuern, gebildeten Erwerbsteuer-Commissionen, beziehungsweise die Vorstigenen derselben, werden hinsichtlich der Portobehandlung ihrer Postsendungen auf Grund des § 284 des obigen Gesetzes unter die im Artikel II, Absatz 1, des Gesetzes vom 2. October 1865 angeführten Organe eingereiht; ihren Postsendungen kommt daher die Portofreiheit nach Artikel II, Absatz 1, 3 und 4, Artikel VII und VIII dieses Gesetzes zu.

— (Für Stellungspflichtige.) Hinsichtlich der regelmäßigen Stellung im Jahre 1898 in Baibach gilt Nachstehendes: Alle hierorts anwesenden, in den Jahren 1875, 1876 und 1877 geborenen Jünglinge haben sich behuss Berzeichnung im Laufe des Monats November beim Stadtmagistrat (Rathausgebäude, zweiter Stock, Thür Nr. 4) zu melden. Die nicht nach Baibach

genauen Bekanntschaft mit Bartl die Ursache des Missmuthes leicht errathen konnte. „Nun, wie steht's, wirst bald heiraten?“ fragte er ihn so nebenher. „Wer weiß?“ gab jener zur Antwort. „Es rinnt noch viel Wasser bis Kaitrein den Inn hinunter!“ „Hat dir's die Liesl vielleicht auch so gemacht, wie vielen anderen?“ bemerkte der Alte darauf. Veranlasst durch diese Frage, erzählte Bartl ihm nun alles umständlich, was gestern zwischen ihm und der Sennnerin vorgefallen war. Der Wurzenbrenner machte ein bedenkliches Gesicht. „Dann pass auf, Bua,“ sagte er, „dass dir nicht am End' etwas geschieht. Es ist mit den Finanzern nicht gut Kirschen essen.“ Der Bartl lachte. „Was soll mir denn geschehen? Meine Bückl ist ja auch geladen, nicht nur die einzige.“ „Sei auf deiner Hut, Bua,“ mahnte der Alte nochmals. Weiter wurde kein Wort mehr von der Sache zwischen ihnen gesprochen. Den Tag über kamen nach und nach noch einige Schwärzer in die Brennhütte, welche dort die einbrechende Nacht abwarten wollten. Nachdem endlich der Mond aufgegangen war, nahmen alle ihre Warenballen aus dem Versteck hervor und trugen dieselben, jeder auf einem anderen Weg, über die Berge landeinwärts. Bartl schlug mit seiner Last Tabak auf dem Rücken die Richtung durch das einsame Hinterauenthal ein, um von dort über das Batscherjoch nach Absam zu gelangen.

Die Wirtin machte eine kleine Pause.

«Und was ist mittlerweile mit der Liesl geschehen?“ fragte ich.

(Fortsetzung folgt.)

zuständigen Stellungspflichtigen haben die ihr Alter und ihre Zuständigkeit nachweisenden Documente (Taus- und Heimatschein, bzw. Arbeitsbuch und Dienstbotenbuch) mitzubringen. Beim abwesenden oder kranken Stellungspflichtigen können durch ihre Eltern, Vormünder oder sonst Bevollmächtigte angemeldet werden. Jene, welche Anspruch auf eine der in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen geltend machen wollen, haben in den Monaten Januar oder Februar 1898 beim Stadtmagistrat oder spätestens am Tage der Hauptstellung bei der Stellungskommission ihre gehörig dokumentierten Gesuche einzubringen. Jene, welche die Bewilligung zur Stellung außerhalb ihres Stellungsbereiches erwirken wollen, müssen die dokumentierten Ansuchen gelegentlich der Anmeldung einbringen und können in solchem Falle gleichzeitig auch etwaige Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden. Jeder Stellungspflichtige, welcher die Anmeldung unterlässt, ohne durch ein unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, begeht eine Übertretung des § 35 des Wehrgesetzes und verfällt einer Geldstrafe von 5 bis 100 fl. eventuell einer Arreststrafe von 1 bis zu 20 Tagen.

— (Die Eidesleistung der Recruten.) Wie schon seit mehreren Jahren, findet auch heuer am 1. November als am Allerheiligsten-Festtage die feierliche Eidesleistung der Recruten des heurigen Assentjahres vormittags in der üblichen Weise statt.

— (Das neue Landesregierungsgebäude.) Nachdem der Bau in seinem ganzen Umsange fertig und der Dachstuhl aufgestellt ist, wurde in den letzten Tagen bereits mit den Dachdeckerarbeiten daselbst begonnen. Das Gebäude wird im Laufe der nächsten Woche in allen vier Trachten unter Dach gebracht.

— (Am Allerheiligentage), b. i. Montag, den 1. November, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr werden die slowenischen Gesangvereine «Ljubljana» und «Slavec» am Friedhofe zu St. Christoph je drei Trauergesänge zu Ehren ihrer verstorbenen Mitglieder zum Vortrage bringen.

— (Die elektrische Beleuchtung.) Unter die elektrisch beleuchteten Straßen der Vororte gehören: Gradeckydorf, Martinistraße, Udmat, Biegel- und Stadtwaldstraße, Karolinengrund bis zur ersten Häusergruppe an der Brunndorfer Bezirkstraße, welche alle die bisherige Petroleumbeleuchtung durch elektrisches Licht ersetzt erhalten.

— (Canalbauten.) Derzeit sind die Canalbauarbeiten in der Begagasse im Gange, welche, anschließend an den Hauptcanal an der Römer- und Emonastrasse, im Laufe des heurigen Sommers in Angriff genommen wurden.

— (Wasserleitungarbeiten auf dem Bande.) Dieselben sind derzeit außer in St. Marein auch in Ober- und Unterloitsch im Gange.

— (Localbahnen Triest-Parenzo.) Das f. f. Eisenbahnministerium hat die f. f. Statthalterei in Triest beauftragt, hinsichtlich des von der Firma Antonelli und Drossi in Cervignano vorgelegten Detailprojektes für die Theilstrecke Capodistria-Buje der projectierten Localbahn Triest-Parenzo die politische Begehung im Zusammenhange mit der Enteignungs-Berhandlung und der Feststellung der feuersicheren Herstellungen vorzunehmen. Gleichzeitig wurde die f. f. Statthalterei ermächtigt, bei anstandslosem Commissions-Ergebnisse den Bauconsens im Namen des f. f. Eisenbahnministeriums mit dem Betreuer zu ertheilen, dass derselbe erst nach Erteilung der Concession in Kraft tritt.

— (Aus Idris) geht uns über den Stand der dortselbst herrschenden Typhusepidemie die Nachricht zu, dass in letzterer Zeit weitere vierzehn Neuerkrankungen zugewachsen, von den früheren Kranken hingegen sieben genesen, beziehungsweise in Convalescenz getreten, zwei aber gestorben sind. Der gesamte Krankenstand — durchwegs Bergarbeiter und deren Angehörige — beziffert sich derzeit auf 28 in offizieller ärztlicher Behandlung befindliche Personen. Unter anden zur Verhütung der Ausbreitung dieser Epidemie getroffenen umfassendsten Maßnahmen wurde mit Rücksicht dessen, dass zwei Drittheile der die f. f. Werksschule besuchenden Kinder am rechten Idris-Ufer wohnen, und dass in letzterer Zeit der Schulbesuch ohnedies sehr schwach war, diese Schule vorläufig bis zum 4. November gesperrt. —

\* (Einbruchsbiebstahl.) In der Zeit zwischen dem 10. und dem 17. d. M. wurden, wie uns aus Rudolfsdorf gemeldet wird, dem Koschler Anton Kocjančič aus Amberg, Gemeinde Seisenberg, aus dem in seiner unversperrten Kaische befindlichen Kleiderkasten aufbewahrte Kleider im Werte von 7 fl. drei Silbergulden und ein Gulden Kleingeld, welches sich in der Hosentasche befand, und aus dem unversperrten Keller acht Liter Brantwein im Werte von 6 fl. durch bisher unbekannte Thäter gestohlen. Kocjančič hat den Abgang der vorbenannten Effecten erst am Sonntag, den 17. d. M., entdeckt und hat auf niemanden einen Verdacht.

— (Kinderpielplätze.) Der jetzige Polana-Platz soll, wie wir vernehmen, im nächsten Jahre zum Kinderpielplatz entsprechend hergerichtet werden.

— (Von einem Himmelstrauch), der am Nebenwächst, wurde uns gestern von einer siebenwürdigen Besucherin unseres Blattes ein Blattstiel mit vollreifen aromatischen Früchten überreicht, gewiss ein seltes Vorkommen in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit.

— (Der diesjährige Sternschnuppenfall in der Nacht vom 13. zum 14. November.) Immer näher rückt der Zeitpunkt, in dem die Erde mitten durch jenen ungeheuren Schwarm von Meteoren hindurchgeht, der das große himmlische Feuerwerk der Jahre 1799, 1833 und 1866 verursachte. Dieses Ereignis tritt ein in der Nacht vom 13. zum 14. November 1899 und wird sich unzweifelhaft als ein großartiger Sternschnuppenregen darstellen. Wahrscheinlich wird, wie in allen ähnlichen Fällen, nicht eines von den Myriaden Meteoren, die alsdann die höchsten Regionen der Luft durchdringen, den Erdboden erreichen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, dass die Erscheinung weniger glänzend sein könnte als in den Jahren 1833 und 1866, weil diesesmal der Vollmond scheint, dessen Licht die schwächeren Sternschnuppen zum Theile unsichtbar macht. Die Hauptwolke dieser Meteoren, mit der, wie gesagt, die Erde 1899 zusammentrifft, hat wahrscheinlich vor und hinter sich kleinere Meteor Schwärme. Erstes schließt man aus Beobachtungen im Jahre 1864, gemäß denen damals in den Morgenstunden des 13. November sowohl in Europa als in Nordamerika zahlreiche Meteor gesehen wurden. Unter dieser Voraussetzung wird auch im gegenwärtigen Jahre in der Nacht vom 13. zum 14. November eine größere Anzahl von Sternschnuppen sichtbar werden. Der vorausgehende Schwarm von 1864 wird in den Morgenstunden des 14. November zurückkehren, allein die Erde wird einen mehr vorwärtsgelegenen Punkt seiner Bahn schneiden, so dass die Meteor nicht so zahlreich als 1864 auftreten können, falls sich nicht in der Zwischenzeit der Meteor Schwarm selbst mehr auseinander gewidert hat. Die meisten Meteor wird man in diesem Jahre wahrscheinlich in den Frühstunden des 14. November in Amerika sehen.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 25. auf den 26. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Übertretung des Diebstahls, eine wegen Herumstreifens, eine wegen Bettelns und eine wegen Excesses. — r.

— (Grundsteinlegung.) Am 25. d. M. früh fand in Triest die Ceremonie der Grundsteinlegung der neuen Katholischen von Notre Dame de Sion durch den Erzbischof Monsignore Dr. Glavina in Anwesenheit des Diözesanbischofes Monsignore Sterk, zahlreicher Geistlicher und Fägäste statt.

— (Schiedsgerichte.) In Sairach ob Idria ist die Gründung eines Schiedsgerichtes, ähnlich jenem in Gereuth bei Voitsch, im Gange. — x.

### Literarisches.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Die 286. Lieferung enthält: Galizien, 8. Heft. Es wird darin die Geschichte des Landes: «Seit der Vereinigung» von Mich. Bobrzynski beendet und es folgt «Vollstunde»: Physische Beschaffenheit der Bevölkerung von Joz. Majer und das Volksleben der Polen von Sim. Matusiak. Zahlreiche Illustrationen von K. Ritter v. Siegl, Rud. Bernt, Hygm. Myslakiewicz, Pet. Stachiewicz und Kas. Pochwalski schmücken das Heft.

(«Der Stein der Weisen.») Das kürzlich zur Ausgabe gelangte 8. Heft (X. Jahrgang) mit der weit verbreiteten populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien) präsentiert sich in der altbewährten Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit und enthält viele instructive Abbildungen, als: Sonnen-Photogramme, elektrische Bahnlokomotive, eine Serie von architektonischen Wandverzierungen, Raphthaquellen und Einschlägiges, eine neue Schiffsmaschine für Raddampfer, sowie Figuren und Abbildungen zu dem Thema: Das Schießen der Artillerie. Von den nicht illustrierten Abbildungen seien vor allem die Statistik der Erdbeben und eine sachliche Arbeit über die Economie der Beleuchtung hervorgehoben. Das Heft enthält ferner: das Wandern der Dünen, Taschenbouilliotope (mit Abbildungen), Umrätseln der Eisenbahnschienen, technische Mittheilungen in reicher Fülle, Notizen für Haus und Hof, Bücherbeschreibungen — kurz eine Fülle von Material, wie sie den Heften dieser Zeitschrift von jeder eigen war.

(«Die katholische Welt.») Illustrirtes Familienblatt mit den Beilagen «Für unsere Frauen und Töchter» und «Der Büchertisch». Jährlich zwölf Hefte à 25 kr. Commissionsverlag von Rudolf Lechner & Sohn in Wien, I., Jasomirgottstr. Nr. 6. Soeben erschien: X. Jahrgang (1897/98), Heft 1 (100 Seiten stark). Wer behauptet, katholische Familienjournale ständen nicht auf der Höhe der Zeit, den straft das vorliegende Heft Lügen. Keine Unterhaltungszeitung zu so mäsigem Preise dürfte Aehnliches bieten. Von den Beilagen nehmen besonders jene «Für unsere Frauen und Töchter» das Interesse in Anspruch. In denselben erfährt die Haushfrau Wissenswertes aus Küche und Haus, Mode, Zimmergärtnerie &c. Packende Aufsätze über Frauenfrage, Gesundheitspflege &c. vervollständigen den Text. «Der Büchertisch» bringt Aufsätze und Recensionen über die neuesten literarischen Erscheinungen, mit besonderer Berücksichtigung der katholischen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg bezogen werden.

### Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. October 1897.

(Original-Telegramm.)

Vizepräsident Ritter von Abramowicz verliest eine Botschaft des Präsidenten Dr. Rathrein, worin der letztere seine Stelle als Präsident des Hauses

niederlegt. (Bewegung.) Die Wahl des Präsidenten wird in einer der nächsten Sitzungen vorgenommen werden.

Abg. Dr. Lueger und Genossen interpellieren den Ministerpräsidenten wegen der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy, aus welcher geschlossen werden könnte, dass die ungarische Regierung eventuell willens sei, einseitig die Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn zu regeln. Bei der weittragenden Bedeutung dieser Erklärung fragen die Interpellanten, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenkt, wenn das Ausgleichsprovisorium im verfassungsmäßigen Wege nicht zur Erledigung gelangen sollte.

Abg. Dr. Groß bringt einen Antrag auf Anklage des Gesamtministeriums wegen der Notverordnung vom 24. August, betreffend die Verlängerung des Zuckersteuergesetzes. Es folgt eine von der Linken beantragte namentliche Abstimmung über eine Petition, dann geht das Haus zur Tagesordnung über, d. i. Verhandlung über die Ministeranklage wegen der Vorgänge in Eger. Der Abgeordnete Wendel polemisiert gegen den Abgeordneten Dr. Stransky, erörtert hierauf sehr ausführlich die Ministeranklage und sagt, dass seit der Vorgänge in Eger alle etwaigen Entschuldigungen für Badeni hinfällig geworden seien. Der Tag von Eger habe Badenis Gegnerschaft gegen die Deutschen dargethan. Redner schildert die Egerer Vorgänge sowie seine eigenen Erlebnisse daselbst und tadeln das Verhalten der Behörden. Er beschäftigt sich mit der katholisch-conservativen Partei in den Alpenländern, die er abfällig kritisiert und bedauert den Rücktritt des Präsidenten Dr. Rathrein.

Abg. Bärenreither beantragt namens des verfassungstreuen Großgrundbesitzes den Übergang zur Tagesordnung über den Anklageantrag unter dem Ausdruck entschiedenen Tadels für die Regierung wegen ihres Verhaltens gegenüber dem am 11. Juli 1897 in Eger geplanten Volkstage. Nachdem mehrere Redner für die Anklage eintraten, wurde der Antrag des Abg. Stransky auf einfachen Übergang zur Tagesordnung über die Anklagen mit 172 gegen 145 Stimmen angenommen.

Unter dem am Schlusse der Sitzung verlesenen Einlaufe befindet sich ein Antrag des Socialdemokraten Verlauf und Genossen auf Versetzung des Gesamtministeriums in den Anklagezustand wegen der Notverordnung, betreffend die Zuckerprämien.

Nächste Sitzung morgen.

Das Executivcomité der Rechten veröffentlicht folgendes Communiqué: Bezuglich der Verhandlungen betreffend den Antrag des Abg. Baron Dipauli, hält es das Executivcomité der Rechten für seine Pflicht, zu constatieren, dass es bereit war, für die Priorität des Antrages Dipauli zu stimmen und diesen sowie die übrigen Sprachenanträge einem zu wählenden Ausschusse zuzuweisen. Nur bezüglich des Zeitpunktes der Beurtheilung des Antrages Dipaulis glaubten die Parteien der Rechten mit Rücksicht auf die eminente Staatsnotwendigkeit wenigstens die erste Lesung des Ausgleichs-Provisoriums ohne Obstruktion vor dem Antrag Dipauli verlangen zu müssen.

### Die Lage im Orient.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 26. October. Ein Rundschreiben des Sultans gibt die durch die internationalen Autoritäten auf Kreta erfolgte Beschlagnahme von 10.000 Gras-Gewehren bekannt und stellt das Verlangen, dass dieselben der kaiserlich ottomanischen Regierung ausgefollgt werden.

Constantinopel, 26. October. Es sind drei Trades, betreffend die mit Bulgarien schwebenden Fragen, erlossen. Der eine bewilligt den Abschluss der bulgarischen Eisenbahlinie Küstendil-Kumanowo, der zweite führt acht bulgarische Handelsagenten in verschiedenen Districten Macedoniens und im Vilajet Adrianopel ein, der dritte begnädigt vierzehn wegen politischer Delicate verurtheilte, gegenwärtig in verschiedenen Theilen des Reiches internierte Bulgaren. Die Lösung der Frage der Beratertheilung an die bulgarischen Bischöfe wird ehestens erwartet. In türkischen Kreisen verlautet, diese Angelegenheit sei bereits dahin entschieden, dass zwei Berate, und zwar für Melnik und Rulutsch, bewilligt werden sollen.

### Telegramme.

Wien, 26. October. (Orig.-Tel.) Der Raiffeisenstag nahm eine Resolution an, in welcher mit Genugthuung begrüßt wird, dass die Regierung die Gesetzesvorlagen über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ausarbeitete, zugleich aber bedauert wird, dass darin der Eigenart der Raiffeisenkassen nicht Rechnung getragen wird, und wird die Hoffnung ausgesprochen, dass die Regierung in der nun einzubringenden Regierungsvorlage die Wünsche des Raiffeisenstages voll berücksichtigen werde. Die weiteren Resolutionen sprechen sich für den Beitritt von Gemeinden als Mitglieder der Vorschusskassenvereine aus, ferner für die Gründung landwirtschaftlicher Anlaufs-

und Verkaufsgenossenschaften, ferner für die Herauslösung der bestehenden Frachtfäße für die landwirtschaftlichen Betriebserfordernisse auf die Höhe dieser Frachtfäße auf den deutschen und ungarischen Staatsbahnen und gegen die Transportsteuer. Der Raiffeisenstag wurde so dann geschlossen.

Gödöllö, 26. October. (Orig.-Tel.) An der heutigen Jagd nahmen teil: Seine Majestät der Kaiser, Prinz Leopold von Bayern, der Großherzog von Toscana und das militärische Gefolge. Die Jagd war von dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Gefangen wurden Hasen, Fasane und acht Rehböcke. Die morgige Jagd wird wahrscheinlich die letzte dieses Jahres sein.

Budapest, 26. October. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus votierte in seiner heutigen Sitzung die gestern erledigten Vorlagen in dritter Lesung und vertrat sich hierauf bis 3. November.

Budapest, 26. October. (Orig.-Tel.) Das ungarische Telephon-Correspondenz-Bureau ist ermächtigt zu erklären, dass jene Combinationen, welche in dem Telegramme der heutigen Abendausgabe des «Fremdenblattes» über den modus procedendi des ungarischen Reichstages im Falle des eventuellen Scheiterns der Ausgleichsverhandlungen enthalten sind, vollkommen grundlos seien. Die Budapester Correspondenz bemüht zu dem gleichen Gegenstande, sie kennt die gut informierte Quelle nicht, aus welcher das «Fremdenblatt» seine Mittheilungen schöpft, die Correspondenz könnte jedoch auf Grund der Versicherungen seitens einer Quelle, deren Competenz und Glaubwürdigkeit niemand in Zweifel ziehen wird, auf das entschieden erklären, dass die in dem Telegramme des «Fremdenblatt» erwähnte Verständigung seitens der ungarischen Regierung niemals abgegangen sei, dass es der ungarischen Regierung niemals in den Sinn kam, die gemeinsamen Angelegenheiten mit Umgehung der Delegationen zu verhandeln und dass die ganze Mittheilung vom Anfang bis zum Ende eine grundlose Erfindung ist.

Triest, 26. October. (Orig.-Tel.) Sämtliche Magazin- und Fachjine der Spediteure Triests haben heute die Arbeit eingestellt. Die Streitenden verlangen eine dreißigprozentige Lohnhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit und weitere belangreiche Concessionen. Die Spediteure haben die von den Streitenden gestellten Forderungen nicht angenommen und es muss somit der Verkehr im Bahn- und Schiffstransport größtentheils eingestellt werden. Die Ruhe und Ordnung wurde bisher nicht gestört.

Falkenstein im Voigtländ, 26. October. (Orig.-Tel.) Gestern um 9 Uhr abends wurden hier zwei starke Erdstöße verspürt.

Köln, 26. October. (Orig.-Tel.) Die «Kölner Zeitung» meldet aus Darmstadt: Bezuglich der Karlsruher Veröffentlichungen sind bereits Schritte geschehen, welche jede Missstimmung beseitigen dürften. Niemals steht vielleicht der Umstand im Zusammenhang, dass Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe vormittags nach Baden-Baden abreiste. Oberhofmarschall Wacker-Beller hatte vormittags eine längere Besprechung mit dem Grafen Murawiew und dem General Richter. Graf Murawiew wurde darauf vom Baron in Audienz empfangen.

Berlin, 26. October. (Orig.-Tel.) Die «Börsenzeitung» meldet aus Hannover: Heute wurde in dem Bankhause S. Koiz ein Mitglied einer internationalen Diebstahle bei dem Versuche verhaftet, 4000 Mark serbischer amortisierter Anleihe zu verkaufen. Der Mann, welcher außerdem noch gestohlene Wertpapiere im Betrage von 100 000 Mark bei sich hatte, weigert sich hartnäckig, seinen Namen zu nennen.

Madrid, 26. October. (Orig.-Tel.) Wie die «Correspondenz» meldet, steht demnächst die Emission von Schatzobligationen bevor.

Madrid, 26. October. (Orig.-Tel.) Einer Depeche des «Imparcial» zufolge besagt eine officielle Note, wenn Spanien die Intervention der Vereinigten Staaten von Amerika in der cubanischen Frage nicht annehmen sollte, würde der Präsident Mac Kinley genötigt sein, energische Maßnahmen zu ergreifen.

Madrid, 26. October. (Orig.-Tel.) Die Königin-Regentin wurde von einem leichten Unwohlsein befallen. — Das Executivcomité ist im Begriffe, sich aufzulösen, um in nähere Beziehungen zu Silpina zu treten. Bei den letzten Zusammenstößen in Cuba wurden 100 Rebellen getötet, 4 gefangen, während 25 sich unterwarf.

London, 26. October. (Orig.-Tel.) Der Correspondent der «Times» in Santiago ist nach sorgfältigem Studium der augenblicklichen Finanzlage der Ansicht, die chilenische Regierung sei durchaus solvent.

Petersburg, 26. October. (Orig.-Tel.) Die «Peterburgskaia Wiedomost» erfahren, dass dem Generalgouverneur von Warschau Fürsten Entwurf, in den zehn Weichsel-Gouvernements, zur Begutachtung zugegangen sei.

